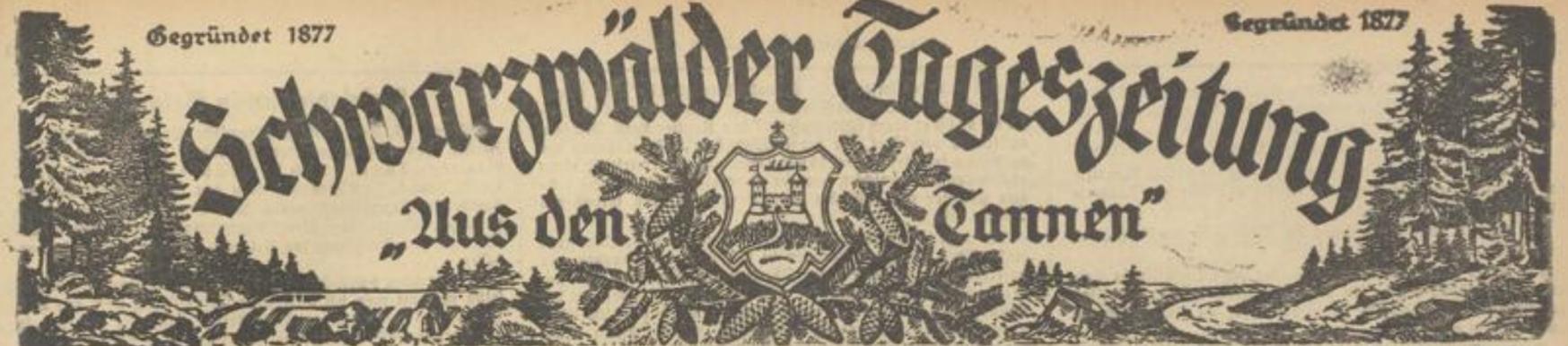


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Besörd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 18 Pfennig. Bei Wiederholung oder Reingewinn nach Freilicht, Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Rastatt.

Nummer 37

Altensteig, Montag, den 17. Februar 1941

64. Jahrgang

Der Wehrmachtsbericht meldet neue große Erfolge

U-Boot versenkte 19000 BRT. Weitere 10000 BRT. von einem Kriegsschiff vernichtet

DNB Berlin, 15. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Jagdflugzeuge schossen gestern über der Südküste Englands neun britische Flugzeuge vom Mutter Spitfire ab. Ein feindliches Kampflugzeug wurde an der holländischen Küste zum Absturz gebracht.

In der Cyrenaika griffen deutsche Jagdfliegerverbände feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und Panzerwagen an und schossen mehrere Fahrzeuge in Brand.

Deutsche Kampflugzeuge zerstörten durch Bombentreffer militärische Anlagen in Benghasi und den britischen Stützpunkt El Agaila.

Stärkere Kampffliegerkräfte belegten in der letzten Nacht Industriestädte in London und eine Reihe von Flugplätzen mit Bomben schweren und schweren Kalibers, die größere Brände und Explosionen hervorriefen.

Der Feind warf in der Nacht zum 15. Februar Spreng- und Brandbomben insbesondere auf eine Stadt in Westdeutschland. Mäher einer Anzahl Toter und Verletzter unter der Zivilbevölkerung entstand nur geringer Gebäudeschaden in Wohnvierteln.

Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

DNB Berlin, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 19000 BRT.

Ein Kriegsschiff in Uebersee, dessen bisheriger Gesamterfolg im Handelskrieg mit 110000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffen bereits bekanntgegeben wurde, versenkte weitere 10000 BRT.

Auffklärungsflugzeuge beschädigten gestern bei Angriffen in der Themse- und Humber-Mündung zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer.

Fernkampfpistolen der Heeres beschoss am 14. und 15. Februar kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der Cyrenaika belegten Sturmkommandoverbände der deutschen Luftwaffe britische Stützpunkte mit Bomben schweren Kalibers.

Angriffe starker Kampffliegerkräfte richteten sich in der Nacht zum 16. Februar gegen kriegswichtige Anlagen in Südost- und Mittelengland und gegen Schiffsziele. Bombentreffer verursachten auf mehreren Flugplätzen größere Brände und zerstörten Unterstände und abgestellte Flugzeuge. Große Schäden entstanden in den Docksanlagen an der Themse und im Hafengebiet einer Stadt an der Westküste. Zwei Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. wurden versenkt, ein weiteres feindliches Handelsschiff in Brand geworfen. Ein Kampfflugzeug erzielte Bombentreffer auf einen leichten Kreuzer.

Einflugversuche des Feindes in die besetzten Gebiete wurden schon an der Küste abgewiesen. Hierbei verlor der Feind fünf Flugzeuge, und zwar 2 Jäger und 3 Kampfflugzeuge im Luftkampf.

An verschiedenen Orten Westdeutschlands warf der Feind in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Bei diesen Einflügen und bei nächtlichen Angriffen auf die besetzten Gebiete schossen Nachtjäger vier und Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Die Gesamtverluste des Feindes am 15. Februar und in der Nacht zum 16. Februar betragen demnach 10 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Ueberlebende des versenkten Geleitzuges

In Funchal eingetroffen

Newport, 16. Febr. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press meldet aus Funchal, der Hauptstadt Madeiras, die Ankunft von 100 geretteten englischen Seeleuten des von deutschen U-Booten versenkten Geleitzuges. Die Seeleute berichteten übereinstimmend, gesehen zu haben, wie ein einziges deutsches Kriegsschiff innerhalb einer halben Stunde mehrere Schiffe aus dem Geleitzug heraus versenkte. Was aus den anderen Schiffen des Konvois geworden ist, vermögen die Geretteten nicht anzugeben. Die „Newport Times“ berichtet dazu aus London, daß die britische Admiralität trotz der Meldung aus Funchal zu den Geschehnissen noch keine Stellung genommen habe. Dadurch sei die britische Bevölkerung auf Nachrichten aus deutschen Quellen über diesen Angriff angewiesen.

Die Madrider Zeitung „El Pueblo“ unterstreicht in einem Leitartikel die Beherrschung der Meere durch die deutsche Hochseeflotte, die die englische Seeherrschaft gebrochen habe. Nur hieraus könnten die deutschen Aktionen auf der Höhe von Portugal oder im westlichen Atlantik usw. erklärt werden. Große Aktionen von U-Booten wie die letzten deutschen Siege bedeuteten aber eine effektive Untergrabung der englischen Seegeltung, besonders wenn die Nachrichten über die Zerschlagung von Geleitzügen sich derart häufen, wie das in der letzten Zeit geschehen ist.

Sieben weitere Schiffe versenkt

Newport, 16. Febr. Amerikanischen Marinekreisen zufolge wurden, wie Associated Press meldet, in der letzten Zeit sieben weitere britische bzw. für England fahrende Schiffe versenkt. So sei der Frachter „Victoria“ (6085 BRT.), früher „Bellflower“, torpediert und gesunken. Der englische Passagierdampfer „Troilus“ (7422 BRT.) fiel einem Hilfskreuzer vor Madagaskar am 1. Februar zum Opfer. Der Frachter „Nanea“ (5101 BRT.) sei westlich von Island, der britische Frachter „Homebide“ (4617 BRT.) in der Gegend von Kap Finisterre gesunken. Weiter seien der Frachter „Kristiana“ (900 BRT.), vor Cardiff der Frachter „Lita“ (319 BRT.) sowie der britische Trawler „Kilberton“ (214 BRT.) untergegangen.

„Wie noch nie in der Geschichte Englands“

Eingeständnis des Ersten Lords

Stockholm, 16. Febr. Der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander hat sich wieder einmal gezwungen gesehen, in einer Rede, die er gelegentlich der Eröffnung einer Kriegssparwoche in Bath hielt, um Vertrauen zu betteln. Im Grunde genommen sind die Ausführungen des Ersten Lords nichts anderes als ein lautes Entschuldigungsgeschrei. Zwar verteidigt sich Alexander zu der lächerlichen, allen Tatsachen höhnisprechenden Behauptung, „bis jetzt habe die englische Flotte allen an sie gestellten Anforderungen in glänzender Weise genügt“. Irgendwelche Beweise dafür kann er natürlich nicht bringen, sondern führt mit einem deutlichen Bink nach USA. fort: „Dieser Krieg sei ein Krieg des Raubzuges, bei dem es weniger auf die Einzelpersonlichkeit ankommt. Es sei deshalb erforderlich, daß England sehr große Mengen Kriegsmaterial bekomme.“ Damit gibt Alexander schon die Hilfestellung Britanniens zu. Vollends klar aber wird die Lage durch das vorweggesetzte Geständnis „nie in der Geschichte Englands hätten je gewaltige Aufgaben auf der englischen Flotte gelastet wie im gegenwärtigen Augenblick“.

Das ist derselbe Alexander, der noch im November vorigen Jahres bei der Uebernahme der fälschlich abgedankten USA-Zerstörer überheblich prahlte: „Der Feind ist tatsächlich von fast allen Meeren verschauend mit Ausnahme der Ostsee, die bald zugefroren sein wird.“ Neben ihm war Churchill es, der mit der Versicherung, die deutschen U-Boote seien nun unter Kontrolle gebracht, die Gefahrglocke läuten sollte.

Hefige Kämpfe an der griechischen Front

Deutsche Luftwaffe bombardierte militärische Anlagen in Nordafrika

DNB Rom, 15. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden Versuche des Feindes, sich anderen Stellen zu nähern, von der heftigen Gegenwirkung unserer Truppen zurückgewiesen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. In der Nacht zum 15. bombardierten unsere Flugzeuge die Hafenanlagen von La Raletta und den Flugplatz Ricabba (Malta).

In Nordafrika an der Landfront nichts von Bedeutung. Unser Flugzeug dambombardierten motorisierte Einheiten und längs der Küste feindliche Schiffe. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben gegen Truppen, Panzerwagen und Kraftwagen Bombenangriffe durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer wurden im Verlaufe der Luftangriffe vom 12. und 13. Februar zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika hat der Feind im Abschnitt von Keren seinen Druck vermindert. Im Verlauf der Säuberungsaktion, die nach den Kämpfen vom 13. durchgeführt wurde, konnte man sehr starke feindliche Verluste feststellen. Es wurde umfangreiche Beute an Waffen und Munition geborgen. Im

Angriffsversuch britischer Fallschirmjäger

Gegenwehr bereitete die geplante Störungsaktion

Rom, 16. Febr. Zu dem in italienischen Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Versuch britischer Fallschirmjäger, im Kalabro-Lukanischen Gebiet an den Berghängen, Straßen, Brücken und besonders an den unter dem faschistischen Regime in den letzten Jahren geschaffenen riesigen Wasserwerkungsanlagen Schäden anzurichten, meldet Agenzia Stefani folgende Einzelheiten:

In der Nacht zum 11. Februar waren in dem genannten Gebiet zwischen 22.30 Uhr und 2 Uhr morgens britische Fallschirmjäger abgesprungen und hatten sich in einem ringum von Wald umgebenen Gelände festgesetzt, wo sie die dort wohnenden Bauern in Schach hielten und in einem Bauernhaus einen ihrer Leute, der sich ein Bein gebrochen hatte, zurückließen. Die inzwischen alarmierten Karabinieri umstellten in Gemeinschaft mit Milizsoldaten und Polizisten das ganze gefährdete Gebiet und suchten die Abgesprungenen. Einige Engländer versuchten, sich unter den Taranehen der Wasserwerkungsanlagen zu verstecken, um der Entdeckung zu entgehen und doch noch einen Versuch zu machen, ihre Aufgabe durchzuführen. Er wurde vereitelt und elf Fallschirmjäger gefangen. Sieben weitere, darunter ein Leutnant, gerieten einige Kilometer entfernt ebenfalls in Gefangenschaft, nachdem sie versucht hatten, Widerstand zu leisten. Die italienische Streife bestand hier aus einem Karabinieri, einem Polizisten und einem Hirten als Führer in dem unwegsamen Gelände. Die beiden letzteren wurden durch Schüsse aus einem U-Boot niedergestreckt. Der Karabinieri hielt jedoch die Engländer so lange in Schach, bis Verstärkungen eintrafen, die die Uebergabe des Feindes erzwangen. Eine andere englische Gruppe hatte sich in den Buschwald geflüchtet. Auch sie wurde mittels ihrem Anführer, einem Hauptmann, gefangen genommen. Die Engländer waren mit einem kampfbedingten Schanzensprung bekleidet und trugen Fliegerhandschuhe. Sie hatten UMGs und Karabinierpistolen sowie die zur Durchführung ihrer allerdings völlig mißglückten Aufgabe notwendigen Sprengkörper bei sich. Bei den Gefangenen wurde italienisches Geld gefunden. Die Engländer wurden dem Kommando Landesverteidigung zugeführt.

Bösartige Zweiflügel

Rom, 16. Febr. Stefani veröffentlicht folgende Berichterstattung: Die gegnerische Agitation hat in sensationeller Weise Gerüchte verbreitet, wonach die in Italien gefangenen englischen Fallschirmabstürmer als Spione behandelt würden und somit den entscheidenden Kriegsgeschehen unterworfen seien. Der Zweck dieser tendenziösen und alarmierenden Veröffentlichungen ist ganz klar. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß die englischen Fallschirmjäger als Kriegsgefangene untergebracht werden, wo es den Vertretern des Internationalen Roten Kreuzes gestattet sein wird, sie zu besuchen.

Ausgefordert, Rumänien zu verlassen. Der ehemalige Generalleutnant und der Generalkonjul Hollands in Rumänien wurden von der rumänischen Regierung aufgefordert, das Land zu verlassen, weil sie eine in Rumänien nicht anerkannte Regierung zu vertreten suchten und in dieser Eigenschaft Interessen verfolgten, die mit den rumänischen Interessen nicht übereinstimmen. Beide standen in Verbindung mit der sogenannten holländischen Regierung in London.

unteren Juba-Land sind im Gebiet von Kismajua heftige Kämpfe im Gange. Verbände unserer Luftwaffe bombardierten erfolgreich Truppenzusammenziehungen. Ein feindlicher Kreuzer der „Kairo“-Klasse erlitt durch einen unserer Luftwaffenverbände einen Volltreffer. Ein weiterer feindlicher Kreuzer, der vor Mogadischu erschienen ist, wurde durch den raschen Einsatz unserer Bombenflugzeuge in die Flucht geschlagen.

Feindliche Flugzeuge griffen eine Ortschaft in Eritrea an, wo etwa 20 Eingeborene getötet wurden. Zwei unserer Jagdflugzeuge wurden abgeschossen, die Flugzeugführer retteten sich durch Fallschirmabsprung.

DNB Rom, 18. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front fanden im Abschnitt der 11. Armee am gestrigen Tage heftige Kämpfe statt.

Unsere Luftwaffe hat Truppenzusammenziehungen und Nachschubkolonnen mit Splitterbomben belegt.

In Nordafrika bombardierten Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps erfolgreich die militärischen Anlagen eines feindlichen Stützpunktes.



Unsere Flugzeuge haben einen feindlichen Stützpunkt auf Kreta bombardiert und mit Splitterbomben belegt, wobei einige Flugzeuge am Boden beschädigt wurden.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Brandbomben über Rhodos.

In Ostafrika wurden an der Nordfront feindliche Angriffe im Abschnitt von Keen und im Gebiet von Carota (Nordwest) glatt abgewiesen.

Im unteren Juba-Land gehen die Kämpfe in der Umgebung von Kijimajo weiter.

Der Feind unternahm einige Einflüge auf Ortschaften in Eritrea, in Massaua wurde ein englisches Flugzeug von der Flak abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde im Juba-Abchnitt zum Absturz gebracht.

In der Nacht zum 16. Februar führten englische Flugzeuge Einflüge auf Catania, Siracus und Brindisi durch. In Brindisi wurden zwei Flugzeuge von der Marineflak abgeschossen. Ein Mitglied der Besatzung, das im Fallschirm absprang, wurde gefangen genommen.

Wie der Geleitzug vernichtet wurde

Von Kriegsberichterstatter Fritz Konzenbräu

DKB Bei der Kriegsmarine, 16. Febr. (BR) Am 12. Februar haben deutsche Kriegsschiffe einen englischen Geleitzug in atlantischen Gewässern völlig vernichtet. 14 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 82 000 BRT haben wir versenkt. Wir führen zweimal an dem Geleitzug entlang. Was unsere Granaten beim ersten Passieren noch nicht vernichtet hatten, das versenkten wir nach der Kehrtwendung. Die zweite Vorbeifahrt vollendete das Vernichtungswort ruhlos bis zum letzten Dampf, den wir abschließend überließen. Die englischen „Handelschiffe“ wollten offenbar den Beweis führen, daß sie bewaffnet waren. Sie beschossen uns mit ihrer Artillerie. Der gelbe Qualm ihrer einschlagenden Geschosse lag oft in ziemlicher Nähe unserer Kriegsschiffe aus dem Wasser. Keiner Treffer erzielten die englischen Kanoniere. Die von Durchschlüssen verursachte allgemeine Bewaffnung der Handelschiffe hat die Gefahren für diese nur erhöht. Denn sie werden wie Kriegsschiffe behandelt.

Der große Schlag, den wir gegen die englische Schifffahrt führen konnten, spielte sich folgendermaßen ab:

Schon am Dienstag, dem 11. Februar, trafen wir auf einen englischen bewaffneten Handelsdampfer. Er hatte zu dem Geleitzug gehört, den tausend U-Boot-Angriffe und Fernbomber westlich der portugiesischen Küste zerstört hatten. Diesen Dampfer versenkten wir durch einige gutgehende Salven. Die Stelle seines Unterganges war eine einzige von Asphalten bedeckte Fläche. Die schottische Besatzung des 1200 BRT. großen Dampfers nahm wir an Bord. Dann setzten wir die Reise fort.

Im ersten Tageslicht des Mittwoch wurden drei winzig kleine schwarze Schatten ausgemacht. Dann wurden es fünf, dann sechs, acht und immer mehr. Schon waren die Dampfer mit blohem Auge erkennbar. Man sah ihre Geschütze an Deck. Wir feuerten die erste Salve mittleren Kalibers. Eine Leuchtfluge ging auf dem getroffenen Dampfer hoch und wir sahen sofort das Feuer ein. Von nun an ging alles schnell. Von den übrigen „Handelsdampfern“ wurde noch auf uns gefeuert. Jetzt nahmen sich unsere Schiffe die einzelnen feindlichen Dampfer aufs Korn. Wir hören die Explosionen, aber der Pulverdampf unserer Artillerie verdeckt die Sicht. Hinter uns liegen brennende Schiffe, teils schon halb unter Wasser. Irgendwo streckt noch ein gewaltiger Ledobbaum seine Arme gen Himmel. Ein Dampfer brach mitten auseinander. Bug und Heck ragten aus dem Wasser und sackten dann ab. Ich aufeinander zudrängend.

Raum 10 Minuten sind seit dem Beginn des Gefechtes vergangen. Drei Schiffe sind schon versenkt, zwei weitere im Sinken. Unser Schiff erbebt, als nun auch die ersten Schüsse härteren Kalibers fallen. Es donnert und kraucht. Das Säusen des Windes, das Brausen des Meeres und das Dröhnen unserer Maschinen verbinden sich mit dem Donnern der Geschütze. Pulverschwadern liegen über dem Wasser. Ein großer Dampfer dreht sich im Feuer um seine Achse, dann kentert er und treibt noch eine Weile hieloben. Dann überschäumt weißer Gischt alles.

Dort, wo ein anderer Dampfer eben gesunken ist, liegt noch lange eine Rauchfahne. Der erste Artillerieoffizier sagt: „Ich glaube, der hat genug!“ Zielwechsel.

Inzwischen sind wir am Ende des Geleitzuges angelangt. Wir wenden und fahren noch einmal am Geleitzug vorbei. Die feindlichen Schiffe, die beim ersten Angriff noch über Wasser blieben, sind jetzt dem sicheren Untergang gezeichnet. Immer noch fordern einige von ihnen durch nutzloses Schießen die völlige Vernichtung heraus. Auch in der Nähe unseres Schiffes schlagen noch ein paar feindliche Geschosse ein.

Ab und zu tritt eine kleine Feuerpause ein. Ein Dampfer ist versenkt und der nächste kommt an die Reihe. So wurden insgesamt 14 Schiffe mit 82 000 BRT versenkt. Nur ein Schiff ist noch übrig. Da gibt der Befehlshaber unseren Schiffen den Befehl: Feuer einstellen! Dieses letzte feindliche Schiff soll sich am Rettungswert beteiligen. Es soll die schiffbrüchigen Besatzungen aufnehmen. Es wird durch unseren Befehlshaber zu dieser Rettungstat aufgefordert.

Baumbach greift an!

Tanker vernichtet, großer Frachter schwer beschädigt

Von Kriegsberichterstatter Günther Herzog

DKB ... 13. Febr. (BR.) Ritterkreuzträger Oberleutnant Baumbach hat durch einen kühn geflogenen Angriff auf einen englischen Geleitzug zwischen Themisbündung und der Walbucht seine Verlenkungsziffer um mindestens 8000 Tonnen herausstauben können. Aus etwa 60 Meter Höhe warf er seine Bomben auf einen Tanker, der in der Nordsee versank, nur 20 Kilometer von der englischen Küste entfernt. Die anderen schweren Bomben warf Oberleutnant Baumbach auf einen 10 000 Tonnen großen Kahn. Explosionen und blutrote Stachflammen bewiesen den Erfolg auch des zweiten Angriffes. Als beim Abbrechen schließlich ein aufgetauchtes U-Boot gesichtet wurde, kürzten in Reihenwurf die Bomben aus dem Rumpf des Flugzeuges quer über das Boot hinweg. In soldatisch nordbildlicher Bescheidenheit erklärte mir der Oberleutnant aber, er wolle nicht sagen, ob eine oder mehrere der Bomben das feindliche Unter-

seeboot getroffen hätten. „Es ist wahrscheinlich, aber nicht sicher.“

Oberleutnant Baumbach nennt mir aus seiner Personengruppe: einen schweren englischen Kreuzer durch Bombenwolkentrefen vernichtet, vor der holländischen Küste während des Feldzuges im Westen zwei 10 000-Tonnen-Frachter versenkt, einen 12 000-Tonner vernichtet, vor der norwegischen Küste zwei weitere Frachter von 5000 bis 7000 Tonnen auf den Grund des Meeres geschickt.

Der Angriff vom 13. Februar war infolge der Wetterlage nicht leicht. Drei Maschinen starteten in den Vormittagsstunden von unserem Flugplatz. Zuerst der von Oberleutnant Baumbach geführte. Ziel des Tagesangriffs: Ein englischer Flugplatz an der Ostküste. Wir flogen in geringer Höhe. Die ganze englische Küste ist zu, die Wellenuntergrenze so niedrig, daß bei diesen Sichtverhältnissen ein Angriff wenig Erfolg verspricht. Wir kreuzten stundenlang über der Nordsee und kamen nun von der englischen Küste her. Durch die Regenwolke. In hundert Meter Höhe haben wir Sicht auf den Wasserpiegel. Sicht nach vorn höchstens zwei Kilometer. Aber das Kriegsglück war mit uns, sagt Oberleutnant Baumbach hinzu. „Vor uns ein Geleitzug. Ganz große Wölfe. Das erste Schiff war ein Tanker, er lag mit dem Bug tief im Wasser. Ich drückte die Maschine und warf. Die erste Bombe fiel zu kurz. Die zweite traf auf das Heck. Eine Detonation, eine riesige Stachflamme, dunkle Rauchwolken stiegen aus dem Tanker in die dießige Luft. Der Tanker versackte schnell. Im Tiefstflug ging es weiter. Etwa 40 Meter hinter der gewaltigen schwarzen Rauchwolke tauchen die Umrisse eines großen Schiffes auf. Nach den Decksaufbauten zu urteilen, und nach den Geschütztürmen am Heck und Bug konnte es ein zum Hilfskreuzer umgebauter Passagierdampfer sein. Rauminhalt etwa 10 000 Tonnen. Ich warf Bomben. Wir erlebten dramatische Sekunden. Als wir anflogen, wurde am Heck des Schiffes ein Sperrballon hochgelassen. Als ich über dem Schiff stand, sah ich ihn links über meiner Maschine. Ich zog sie etwas herunter. In diesem Augenblick detonierte eine meiner Bomben auf dem Schiff. Eine Stachflamme jagte hoch. Auch dieser Briten war also schwer getroffen.“

Ich konnte leider nicht mehr sehen, ob die Beschädigungen auf dem zweiten angegriffenen Kahn ausreichten, ihn zum Sinken zu bringen“, fügte Oberleutnant Baumbach hinzu. „Einer der beiden Zerstörer, die den Geleitzug schützten, kam in hoher Fahrt herangebracht und eröffnete aus allen Rohren seiner leichteren Flak das Feuer. Ich kann meine Empfindungen nicht beschreiben als ich wenige Minuten später unter mir ein im aufgetauchten Zustand fahrendes U-Boot sah. Ich überlegte blitzschnell. Ein deutsches Unterseeboot konnte es nicht sein. In der Nähe eines englischen Geleitzuges würde kein eigenes U-Boot über Wasser fahren. Also den Rumpf auf und die Bomben ausgeschüttet. Die Bombenreihe lag quer mittschiffs über dem Boot, über das die Brecher der Nordsee herüberstolzten.“

Britische Schiffe beschießen sich gegenseitig

Erlebnisse eines Reuters-Korrespondenten auf einem Schlachtschiff

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus Stockholm geschrieben:

Das Auftauchen deutscher Kriegsschiffe in allen Weltmeeren hat in der schwedischen Öffentlichkeit starken Eindruck gemacht. Die Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit über die vernichtenden Schläge, die in den letzten Tagen dem britischen Geleitzugsystem im Atlantik zugefügt wurden, und unterstreicht die zunehmende Bedeutung deutscher U-Boot-Kräfte im Handelskrieg gegen England. Nach Londoner Meldungen haben diese Erfolge die Engländer nervös gemacht, und einem Reuters-Bericht zufolge muß auch die Stimmung an Bord britischer Kriegsschiffe recht aufgeregt sein. Ein Sonderberichterstatter der Agentur war kürzlich mehrere Tage an Bord eines britischen Schlachtschiffes und mußte erleben, wie mit der schweren Artillerie dieses Schiffes ein „verdächtiges Schiff“ beschossen wurde, das sich dann als britisches Schiff herausstellte. Ueber seine Fahrt berichtet er:

„Das dichteste Geheimnis umgab das Ziel unserer Fahrt, als ich mich an Bord eines der größten britischen Schlachtschiffe begab, gerade als es bei Nacht auslief. Nur drei Offiziere, nämlich der Kapitän, der Erste Offizier und der Navigationsoffizier, konnten von 1500 Offizieren und Mannschaften den Reisezweck. Als das Schiff in der rauhen See rollte und schlingerte, kam die Stimme des Ersten Offiziers aus den Lautsprechern, die überall an Deck angebracht waren, und informierte uns über den Fahrtzweck. Wir wurden aber nicht über das Gebiet informiert, das wir durchfahren sollten.“

Drei Tage und Nächte blieben wir auf See, und diese Tage und Nächte enthielten etwas von den Schwierigkeiten, mit denen die britische Flotte auf der Suche nach deutschen Hilfskreuzern zu kämpfen hat. Diese wissen, daß jedes Schiff, das sie sehen, ein feindliches Schiff ist. Die britische Flotte indessen hat fortwährend jede Rauchsäule am Horizont zu prüfen. Schömal während des Trips hatten wir die Identität von Schiffen festzustellen, und die Zeit, die wir dafür benötigten, wäre für den gesuchten Feind unschätzbar wertvoll gewesen, um bei der schlechten Sicht, die während der ganzen Fahrt herrschte, den Versuch zu machen, zu entkommen.“

Ungefähr am Mitternacht riefen schrille Summ- und Hornstöne jeden an seine Gefechtsstation. Ein schwarzer Umriss zeigte sich unklar in der Dunkelheit, und 45 000-PS-Maschinen wurden auf hohe Touren gebracht. Dann explodierten unsere Granaten über dem unklaren Umriss vor uns. Aber die Aufregung war von kurzer Dauer, denn bald stellte es sich heraus, daß es sich um ein britisches Schiff handelte.

Eine weitere Nacht hindurch blieb alles an Bord auf Gefechtsstation, denn wir operierten in Gewässern, in denen man den Feind antreffen konnte. Selbst das Frühstück wurde neben den Geschützen eingenommen. Niemand verließ den Posten, bis eine verspätete Morgenbämmerung die kalte, schöne Nacht ablöste.

Zur größten Enttäuschung aller an Bord wurde indessen kein feindliches Schiff in diesen drei Tagen und Nächten gesehen. Die Ausübung der Seemacht birgt solche Traumfahrten und viel Geduld in sich.“

1200 Verhaftungen in Indien. Nach Nachrichten wurden in Britisch-Indien — nach Angabe der unter englischer Kontrolle stehenden indischen Presse — im bisherigen Verlauf des Feldzuges des großen Ungehorsams insgesamt 1200 Menschen verhaftet. Diese Ziffer sei jedoch unvollständig, denn allein die Zahl der Häftlinge in einzelnen Provinzen liege viel höher. In der Provinz Orissa allein z. B. seien seit dem 5. Februar 253 Verhaftungen vorgenommen worden.

Befriedigung in Belgrad

Belgrad, 16. Febr. Die jugoslawische Presse reht völlig im Zeichen des Empfanges der führenden jugoslawischen Staatsmänner durch den Führer auf dem Berg Hof. „Pravda“ veröffentlicht dazu aus allen Jugoslawien benachbarten Hauptstädten verschiedene Kommentare, die in der günstigen Beurteilung dieser Begegnung übereinstimmen und Wert für die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan hervorheben.

In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt selbst verheißt man sich nicht seine Befriedigung über den Verlauf dieser Besprechungen. Man betont, daß nicht nur, wie in der amtlichen Mitteilung bereits erklärt wurde, die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien neu befestigt worden sei, sondern auch alle die beiden Länder interessierenden Fragen in zufriedenstellendem Sinne geregelt worden seien und einer Vertiefung der Zusammenarbeit sowie einer Verbreiterung der bisherigen Beziehungen nichts im Wege stehe. Zugleich hebt man in führenden politischen Kreisen Belgrads hervor, daß die jugoslawischen Staatsmänner durch den Empfang beim Führer und ihre Besprechungen mit dem Reichsaußenminister Gelegenheit gegeben haben, alle sie bewegenden Sorgen zu besprechen und sie in mehr als zufriedenstellender Weise Klärung über alle von deutschfeindlicher Seite in der letzten Zeit ausgeführten Behauptungen erhalten hätten. Man hofft, daß die deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit künftig sich auf allen Gebieten noch mehr ausweiten werde und ganz Südosteuropa davon Nutzen ziehe.

Rom, 16. Febr. Die Unterredung des Führers mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem jugoslawischen Außenminister ist in italienischen politischen Kreisen mit lebhafter Sympathie aufgenommen worden. Man sieht darin eine neue Klärung der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und den Achsenmächten.

Unterhaus verlangt Geheimausprache

Berlin, 16. Febr. Das Unterhaus verlangte in seiner letzten Sitzung Festsetzung eines Termins für eine geheime Aussprache über die näheren Umstände des Versagens von Marineführern an die Vereinigten Staaten und die darauf folgende Verhaftung durch die amerikanische Regierung. Attlee erklärte, der Regierung ließe wenig Zeit zur Verfügung, der Vorschlag werde aber dem Premierminister Churchill vorgelegt werden. Das Verlangen kam von einem konservativen Abgeordneten, welcher sagte, daß das Haus den sehr ausgedehnten Wunsch habe, zu wissen, was eigentlich vorgeschlagen werde. Attlee gab hierauf die lakonische Antwort, daß er dieser Politik einverstanden sei.

Zur Rückkehr nach USA. aufgefordert

Schanghai, 14. Febr. (Schallendruck des DNB.) Die USA-Amtsstellen in Schanghai erteilen die dringliche Aufforderung an amerikanische Frauen, Kinder und Männer, die ohne Beschäftigung sind, oder deren Tätigkeit für amerikanische Interessen entscheidend ist, nach den Vereinigten Staaten abzureisen. Die Mitteilung ist wesentlich bestimmter als frühere gleichartige Aufforderungen. Schulische Anweisungen sind auch von amtlichen USA-Stellen in anderen Orten Chinas ergangen.

Etwas 400 Familienangehörige von Offizieren und Unteroffizieren der USA-Streitkräfte, die auf den Philippinen stationiert sind, müssen an Bord zweier Armeetransportschiffe nach in dieser Woche Manila verlassen.

Frauentemonstration in Washington

Washington, 16. Febr. Washingtoner Blätter bringen einen Bericht über eine Demonstration von „Müttern“ im Kapital gegen die Bill 1776, welche Nummer das Englandbilfgesetz trägt. Diese amerikanischen Frauen marschierten im Senatshof des Kapitols mit Plakaten auf, auf denen geschrieben stand: „Nieder mit der englischen Flagge!“, „Tödet die Bill 1776, aber nicht unsere Söhne!“, „Wir leiden Euch Roosevelt und Willkie, aber nicht unsere Söhne!“ und „Wir werden kämpfen, um unsere Republik gegen die Eier der Bankiers zu verteidigen!“ — Das Plakat mit der zuletzt genannten Inschrift wurde besonders vor der englischen Botschaft gezeigt. Am Tor der britischen Botschaft hatte man außerdem einen Strohmännchen mit Tonus-Kopf aufgehängt, dessen eine Gesichtshälfte Roosevelt und dessen andere Willkie darstellen sollte.

Aus dem Kapitel wurden die Frauen schnell von der Kapitoll-Polizei mit Bruchstücken hinausgeworfen. Der Hauptteil der Frauen kam aus dem Mittelwesten, einige aus New York. Die Tatsache, daß sie Kosten, Zeit und sogar körperliche Mißhandlungen nicht scheuten, zeigte den Senatoren, daß die Opposition des Englandbilfgesetzes als sehr unheilvoll steht.

30 Schulkinder ertrunken

Brüssel, 16. Febr. Auf dem Albert-Kanal bei Hasselt kamen am Freitagvormittag 30 Schulkinder ums Leben. 35 Kinder wollten sich bei Godebeide auf einem Floß auf die andere Seite des Albert-Kanals übersetzen lassen. Dabei sprangen alle Kinder auf eine Seite des Floßes, das infolge der Verlagerung des Schwergewichts kenterte. Sämtliche Kinder fielen ins Wasser. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten durch Polizei und Feuerwehr konnten nur fünf Kinder lebend geborgen werden. Von den 30 ertrunkenen Kindern sind bisher erst drei Leichen gefunden worden.

Kriegstagung der Reichsfilmkammer

Rede von Dr. Goebbels — Der Film als Führungsmittel des Volkes

Berlin, 16. Febr. Innerhalb des Aufstieges des deutschen Kulturlebens im Kriege ist die künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung des Films vielleicht die erstaunlichste Erscheinung. Diese Tatsache fand Ausdruck in der ersten Kriegstagung der Reichsfilmkammer, die mit einer Sitzung des Präsidialrates begann. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Carl F. F. F. F., unterstrich, daß das Kulturjahr Film unter der Führung des Reichsministers Dr. Goebbels zu einer entscheidenden Waffe ge-



worden sei, vor allem durch den politischen Film, der auch im Ausland auf steigendes Interesse stöße, durch die fühne Arbeit der K.R.-Kameramänner und durch den Spielfilm, der der breiten Masse unseres Volkes seelische Stärkung durch künstlerisches Erleben bringe.

Als Höhepunkt und Abschluß der Kriegstagung der Reichsfilmkammer fand im Schillertheater der Reichshauptstadt eine Festführung statt, in deren Mittelpunkt stand eine Rede des Schirmherrn des deutschen Films,

Reichsminister Dr. Goebbels:

Dr. Goebbels gab in seiner Rede vor den Filmschaffenden einen umfassenden Überblick über die Aufgaben und Leistungen des deutschen Films im Kriege. Der Film als eines der wichtigsten Führungsmittel des Volkes habe sich den erhöhten Anforderungen, die der Krieg an ihn stelle, gewachsen gezeigt. Die deutsche Wochenschau vermittelte der Millionenzahl der Filmbesucher ein echtes, ungehämertes Bild der Waffenfronten des deutschen Soldaten an allen Fronten. Noch nie zuvor seien aber auch Spielfilme von hohem künstlerischen Wert und weltanschaulichem Gehalt in so großer Anzahl entstanden wie gerade jetzt im Kriege. In der feinen Auseinandersetzung mit den Plutokratien sei die Propaganda, die der Nationalsozialismus im Kampf um die Macht zu einer scharfen Waffe entwickelt habe, ein wichtiges Werkzeug der Volkshführung, dessen man sich in Deutschland mit höchster Meisterschaft zu bedienen wisse.

Die deutsche Volkshführung habe dem Film, als einem ihrer wichtigsten Wirkungsmittel, das die Massen besonders stark anspreche, im Kriege große Aufgaben gestellt. In der Erkenntnis, daß der Film mehr als bloße Unterhaltung sei, daß gerade im Kriege seine erzieherische Wirkung nicht ungenutzt bleiben dürfe, sei Deutschland 1939 nicht so kurzfristig gewesen, die Kinos und Kinos zu schließen. Im Gegenteil zur englischen Filmproduktion, die vor den Aufgaben des Krieges kapituliert habe, seien die deutschen Filmschaffenden mit höchster Intensität an die Kriegsarbeit gegangen. Das künstlerische Erbe, eine lange Reihe hervorragender Spielfilme, laufe ständig vor überfüllten Kinobühnen. Gegen alle Widerstände und Beharrungen sei der deutsche Film im Kriege aber auch wie nie zuvor an künstlerischen Werten bereichert worden. Und seine Arbeit habe dadurch ihre ästhetische Befriedigung erfahren, daß die Statistiken für das Jahr 1940 eine Steigerung der Kinobesucher um 30 Prozent von siebenhundert Millionen auf eine Milliarde für das Jahr 1940 auswiesen. Filme wie „Robert Koch“, „D III 88“, „Mutterliebe“, „Jub Süh“, „Wunschkonzert“, „Geierwally“ und „Operette“ seien die größten Publikumserfolge geworden, die der deutsche Film seit Jahren zu verzeichnen habe. Sie hätten den Beweis dafür erbracht, daß unser Volk ein Werk von hohem künstlerischen und ethischen Gehalt dem leichteren, schlecht gekonnten Unterhaltungsfilm vorzöge. Sie seien aber auch beispielhaft für die Gestaltung des kommenden Filmschaffen, das seine Stoffe aus dem Leben greife und seine Handlungen an echten Konflikten entzünden müsse.

Am Beispiel der Wochenschau schilderte Dr. Goebbels, wie der Krieg der große Erzieher des deutschen Filmschaffens geworden sei. Daß diese überlegene Leistung der Kräfte auch zu einer wirtschaftlichen Gesundung des Films geführt habe, werde durch die Tatsache erhärtet, daß der deutsche Film mit seinen 8200 Kinobühnen innerhalb der Reichsgrenzen sich heute selbst amortisiere und noch große Gewinne abwerfe.

Im Zeichen der politischen Neuordnung Europas erwachsen dem deutschen Film aber auch bisher ungeahnte Exportmöglichkeiten. Sein Absatzgebiet werde in Zukunft unbegrenzt sein. Als Pionier der deutschen Sprache, als Räuder deutscher Lebensauffassung und als beste Verkörperung der deutschen Kultur habe er die Aufgabe, das neue Reich zu repräsentieren. Menschenführung, Technik und Organisation bereiten sich auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Films vor. Er sei dazu berufen, einer der ersten Faktoren der deutschen Kulturarbeit zu werden.

Maßnahmen zur Begabtenförderung

Ausleselager werden eingerichtet — Berücksichtigung der Soldaten

Berlin, 15. Febr. Reichsjugendführer Erikur Armann macht in der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend „Das junge Deutschland“ Mitteilungen über einen weiteren Ausbau der Begabtenförderung. Der Ausbau und die Vervollkommnung der Begabtenauslese seien in der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront Gegenstand eifriger Arbeit. Der Ausfall des Berufswettbewerbes im letzten Kriegsjahr sei ein weiterer Anlaß gewesen, um die planvolle und gleichmäßige Ermittlung von tüchtigen Menschen auch unter veränderten Verhältnissen fortzusetzen. Alle Erfahrungen, die jetzt gesammelt werden und alle Fortschritte, die hinsichtlich der Begabtenauslese in den Kriegsmonaten sichtbar wurden, dienen einer großzügigen Planung der nationalen Begabtenförderung, die neben den in der Heimat tätigen Kräften nicht zuletzt gerade auch den im Felde stehenden Kameraden zugute kommen wird. Der Vervollkommnung einer geregelten Auslese der Tüchtigen zum Zwecke der beruflichen Förderung und des sozialen Aufstieges soll in Zukunft im Anschluß an den Berufswettbewerbs durch die Einrichtung besonderer Ausleselager gebührend werden. Im Ausleselager bieten die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend den Siegern aus dem Reichsberufswettbewerb wie auch anderen begabten Kräften, denen die Möglichkeit zum Leistungsbeweis im Berufswettbewerb noch verbleibt, die Gelegenheit einer sorgfältigen Begutachtung, Beratung und beruflichen Lenkung. Die Ausleselager werden jeweils für bestimmte Berufe und Berufsgruppen durchgeführt, wobei gegenwärtig die im Brennpunkt der nationalen Arbeit stehenden Wirtschaftszweige der Eisen- und Metallwirtschaft, der Luftfahrtindustrie, der Bauwirtschaft, des Bergbaues und der Chemie im Vordergrund stehen. Die Beratung in das Ausleselager ist eine Auszeichnung, die auf Grund der Bewährung an anderer Stelle ausgesprochen wird. Die Förderung bedeutet als politische Leistungsauslese eine Auszeichnung durch die Gemeinschaft. Aus der Gemeinschaftsarbeit der beteiligten Organe aus Partei, Staat und Wirtschaft wird enges Zusammenwirken für



Italienisches Unterseeboot auf Kreuzfahrt im Mittelmeer. Es ist das Boot des Korvettenkapitäns Dogliani, der sich wiederholt durch schnelle Angriffe auf britische Geleitzüge auszeichnet hat.

die materielle Sicherstellung der beruflichen Förderung und des sozialen Aufstieges entwickeln. Im Mittelpunkt der Begabtenförderung stehen auch in Zukunft gemeinnützige Ziele. Der Weg zum beruflichen Ziel muß für den Tüchtigsten der kürzeste sein. Der soziale Aufstieg veranlagter Kräfte aus minderbemittelten Schichten ist durch sorgsame Auslese und wirtschaftliche Hilfeleistung zu erleichtern.

Der Führer hat dem ordentl. Professor Dr. Phil. Hans Günther in Berlin-Dahlem aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Massenforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Botschafter Kuraju verließ Berlin. Der von der japanischen Regierung abberufene japanische Botschafter in Berlin, Saburo Kuraju, verließ am Freitagabend die Reichshauptstadt. Zu seiner Verabschiedung hatte sich im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, eingefunden sowie zahlreiche weitere Herren.

Vor einem Jahr. Die Osloer Morgenpresse erinnert in ausführlichen Artikeln und Bildreportagen an den britischen Überfall auf die „Altmark“ im Fjellingsfjord, der vor einem Jahr stattfand. Die Artikel heben besonders die Rechtswidrigkeit der britischen Aktion und ihre politischen Folgen für Norwegen hervor.

Australien leidet unter den Kriegslasten. Wie schwer Australien durch den Krieg befaßt wird, geht aus einer Mitteilung des australischen Premierministers Menzies hervor, der vor kurzem darauf hinwies, daß die Kriegsausgaben Australiens im ersten Kriegsjahr nur unwesentlich geringer waren als die Kriegsausgaben des Landes während der ganzen Jahre des Weltkrieges 1914/18.

Roosevelt beauftragte den Rektor der Harvard-Universität, Dr. James Conant, als Leiter einer Sondermission nach England zu fliegen, um „wissenschaftliche Informationen, die für die USA-Verteidigung von Wichtigkeit“ sind, einzuholen. Sein Aufenthalt in England soll einen Monat dauern.

Neuer stellvertretender Marineminister der USA. Der Republikaner Ralph Bard ist, wie Associated Press meldet, von Präsident Roosevelt zum stellv. Marineminister ernannt worden. Bard ist Chicagoer Geschäftsmann und langjähriger Freund des Marineministers Knox. Sein Vorgänger Compton war bereits aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Keinen zweier Inselstädte. Der Leiter einer Expedition zur Erforschung der peruanischen Anden hat zwei halboberirdische Städte aus der Inkazeit entdeckt. Die Städte liegen an unzugänglicher Stelle in den peruanischen Hochanden. Das Baumaterial ähnelt dem des alten Timpucoco, des berühmten unterirdischen Palastes der Inka. Die beiden neu entdeckten Städte hatten ein vollkommenes Kanalisationsnetz, eine oberirdische Quellwasserleitung, mit der Hand aus dem Felsgestein gemeißelt, und viele Abgustände.

Alkohol gegen Grippe?

Viele Menschen glauben, Grippe lasse sich durch reichliche Zufuhr von Alkohol kurieren. Das trifft aber keineswegs zu. Nur ausnahmsweise gelinde es, durch große Mengen Alkohol die Abwehrkräfte des Körpers zu steigern, daß die Macht der Infektion (besser) gebrochen wird. Günstiger aber sind Verläufe — sogar Schädigungen — und möglich!

Besser und sicherer ist es, bei beginnender Grippe sofort Bettruhe einzunehmen und Lokal zu nehmen. Lokal hat sich bei Grippe und Erkältungskrankheiten seit Jahrzehnten hervorragend bewährt. Es befreit die Schmeibhohle, senkt das Fieber und fördert die Abwehrkraft des Körpers, so daß die Krankheitsdauer bald wieder herabgesetzt ist. Auch bei Rheuma, Gicht, Gicht, Gelenksentzündungen und Nervenschmerzen werden Lokal-Zubereitungen seit 20 Jahren mit Erfolg gebraucht. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Nehmen Sie Local 1 — es gibt keinen Local-Ersatz! Sie bekommen Local für M. — 90 und M. 2.00 in jeder Apotheke.

Behenlos erhalten Sie das interessante, farbige Merkblatt „Das Lokal gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten“ vom Localwerk, München 8-D.

Werde Mitglied der NSV.

Das Recht der Jugend

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

Uebersetzung des Verlags, Königsbrück (Bez. Dresden)

58]

Das Jahr schritt weiter. Überall auf den Wiesen schafften fleißige Hände. Hier trocknete noch das Grummet in der Sonne, dort fuhren schon die hochgetürmten Wagen zu Höfen.

Auf dem Wendlerhof brachten sie die letzte Ladung herein, schwankend und knarrend ratterte der Wagen über die Lennebrücke in das Dämmerlicht der heubustenden Scheune.

Martin kam jeden Tag. Was er schaffte, überstieg fast das Maß seiner Kräfte, aber er wollte es nicht anders haben. Die Arbeit half ihm über die qualvollen Gedanken hinweg, die ihm während der kurzen Ruhe keine Ruhe ließen. Draußen in der Sonne, unter den Bäumen, die seine Arme stemmten, fühlte er sich wieder als Mann, ungebremst, entschlossen und sicher in allem, was er bestimmte.

Zu Anna war er gleichmäßig freundlich, und sie war es zufrieden. Sie forderte nicht mehr von ihm als er zu geben vermochte, denn mit seinem Gefühl spürte sie, daß er litt und Zeit brauchte, sich zu ihr zurückzufinden.

Regina hatte ihr einen Brief geschrieben und sie noch einmal für alles Leid, das sie ihr ungewollt angetan habe, um Verzeihung gebeten. Sie wünschte nichts Inniger, als daß Anna glücklich werde, und sie sollte sich um sie keine Sorgen machen. Sie sei jung und könne arbeiten. Sie werde sich schon damit abfinden, auf ein Glück verzichten zu müssen, das nicht für sie bestimmt gewesen sei. Auch für Martin hatte sie gute und verständnisvolle Worte gefunden und fast mütterlich für ihn um Geduld und Nachsicht gebeten.

Anna war daraufhin für einen Tag nach München gefahren und hatte sich mit Regina ausgesprochen, die sich ihr

dieses Mal ohne Scheu und mit kindlichem Vertrauen aufgeschlossen hatte.

Ja, sie liebe Martin, hatte sie ihr offen gesagt, aber sie glaube nicht, daß er ihr Gefühl mit der gleichen Kraft und Unbedingtheit erwidere. Sie habe auch gesehen, wie sehr er an dem Hof hänge, wie er mit Leib und Seele Bauer sei, und darum müsse er dort bleiben, wohin ihn sein Geschick gestellt habe. Und noch eines hatte sie gesagt, was Anna lange nachging:

„Ich bin nur ein junges, unrelies Ding, Tante, und du kannst ihm so viel mehr sein und geben als ich.“

Seit Anna wieder daheim war, hatte sie viel über diese Worte nachgedacht.

War es wirklich so?

Konnten ihre Reife und Erfahrung, ihre Liebe und Freundschaft dem geliebten Manne mehr geben? War Regina noch so jung und unreif wie sie meinte?

Die letzte Begegnung mit ihr hatte Anna eines besseren belehrt. Ein Mensch hatte ihr gegenüberstanden, dessen weiches Kinderantlitz vom Leid und Kampf der Selbstüberwindung gehärtet und umgeformt worden war. Regina hatte ihr Herz und alle eigenständigen Wünsche bezwungen. Sie war härter und tapferer als die Frau, die ihr, wenn auch unwillkürlich den Geliebten genommen hatte, und der sie ihn nun freiwillig und ohne Reib überließ.

Als Anna sie gefragt hatte, wader sie die Kraft zu einem solchen Verzicht nehme, hatte sie sich ihr an die Brust geworfen und weinend gesagt: „Weil ich Martin liebhab und weil ich glaube, daß er bei dir und auf dem Hof alles das finden wird, was ihm sein Leben lang lebenswert machen kann.“

Wie ein geliebtes Kind hatte Anna das Mädchen in ihre Arme geschlossen, bewegt und beschämt von der Größe eines Herzens, an das ihr eigenes nicht heranreichte. Eine mahnende Stimme hatte in ihr gesprochen: Tritt du zurück ... verzichte ... verliß der Jugend zu ihrem Recht. Noch ein paar Jahre, und der Hof gehört nicht mehr dir.

Ihr werdet ihn aufgeben müssen, du und Martin, und was dann?

Sie hatte nicht den Mut, weiterzudenken, und nicht die Kraft, zu verzichten. Ihr graute vor der Einsamkeit und vor dem Alter, das sie ganz allein würde tragen müssen, ohne einen Menschen, den sie liebte, ohne ein Kind, das zu ihr gehörte.

Aber die Stimme schwieg nicht.

Hast du nicht ein Kind gewonnen, deines Mannes Kind, das um deinetwillen leidet? Ist nicht auch Martin dein Kind, und ist es so schwer, ihn anders zu sehen: Nicht als den Geliebten, nicht als den Herrn deines Hofes? Du wehrst dich, du willst es nicht wahr haben, daß du in der letzten Zeit, als du sein Schwanken und seine Unsicherheit fühltest, manchmal gedacht hast: Er braucht eine feste Hand, die ihn führt. Er weiß nicht, wohin ihn sein Herz zieht, man muß ihn zu seinem Glück zwingen.

Wenn die Jugend irt und sich im anderen täuscht, du Frau, deren Haare schon grau werden, darfst dich nicht selber täuschen. Du solltest längst wissen, daß das Schwanken und die Unsicherheit des Mannes Zwiespalt künden und Kampf um den rechten Weg.

Zeig dich groß, tritt zurück und weise den jungen Menschen den Weg. Was du verliert, wirst du auf andere Weise zurückgewinnen. Gib dich auf, liebende Frau, und du wirst eine geliebte Mutter werden. Sohn und Tochter wirst du haben und gelunde Enkel. Der Hof wird blühen und Frucht tragen, und bis zu deinem Lebensende wird er dir Heimat sein.

Unaufhörlich mahnte die Stimme in ihrem Innern, oft und oft hörte Anna das leise Weinen Reginas: „Glaube nicht, daß es mir leicht wird ... aber wenn ich nur an Martin denke, werde ich schon damit fertig werden.“

Ich weiß, Regina, wie schwer es ist.

... (falsch)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Februar 1941

Verdunkelungszeit: 17. Februar von 18.33 bis 8.32

„Sieg im Westen“ in 51 deutschen Städten

Der Heereskriegsfilm „Sieg im Westen“ wurde am 14. Februar in 51 deutschen Großstädten, darunter in den Städten mit Sitz eines Heeresvertretenden Generalkommandos, erstausgeführt, darunter auch in Stuttgart. Im ganzen Reich fanden die Vorstellungen in feierlichem militärischem Rahmen in Anwesenheit der führenden Persönlichkeiten statt. In den Standorten nahmen die zur Zeit anwesenden Ritterkreuzträger und Träger des Ordens Pour le Mérite sowie Verwundete aus den Lazaretten und Abordnungen der drei Wehrmachtsteile an den Vorstellungen teil. Überall durch Wehrmachtsmusikkorps musikalisch umrahmt waren, teil. Aus allen Orten wird übereinstimmend von dem tiefen Eindruck des Films berichtet.

Wichtig für die Landwirtschaft! Bis zum 1. März muß der Erzeuger das Brotgetreide in die Läger der zweiten Hand abgeliefert haben. Für jeden Betriebsführer gilt es als selbstverständliche Pflicht, diesen Termin unbedingt einzuhalten. Niemand glaube, daß es angesichts der gesicherten Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide auf einen Zentner Korn nicht ankomme. Wenn jeder Betriebsführer so dachte, würden Millionen von Zentnern Korn der Ernährung verloren gehen. Für die Milchablieferung gilt das gleiche. Milch ist heute die wichtigste Fettquelle. Jeder an die Volksernährung mehr abgetriebene Liter Milch hilft mit, die Fettversorgung zu verfeinern. An der Festigung der Volks- und Schicksalsgemeinschaft, zu der uns der Krieg noch fester zusammengeschweißt hat, muß jeder zu seinem Teil mitwirken. Dazu gehört auch die Erfüllung der Ablieferungspläne.

Verordnung zum Schutz gegen Schädigungen durch Röntgenstrahlen. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung zum Schutz gegen Röntgenstrahlen und Strahlen radioaktiver Stoffe in nichtmedizinischen Anlagen vom 7. Februar erlassen. Nach der Verordnung sollen alle Röntgenuntersuchungsapparate, die zur Materialprüfung gebraucht werden, einer besonderen Bauartprüfung und einer Abnahme im Betrieb unterworfen werden, so daß die Gewähr besteht, daß nur einwandfreie Apparate benutzt werden. Die Gefolgschaftsmitglieder werden bei ihrer Einstellung und späterhin laufend jährlich zweimal durch einen erfahrenen Arzt untersucht. Weitere Bestimmungen der Verordnung regeln die Ausbildung des Betriebspersonals und die Arbeitszeit. Die Verordnung gibt die Gewähr, daß die Gefolgschaftsmitglieder bei diesen wichtigen Arbeiten gegen alle etwa möglichen Gefahren ausreichend geschützt sind.

Wochenplan der Hitlerjugend vom 17. 2. — 24. 2.

Wochenpruch: Wir Jungen haben die Aufgabe, neue Wege zu bahnen und schließlich auch den Tat auszubringen, sie zu geben.

BSM-Gruppe 27/401. Dienstag abend 20 Uhr Heimabend im Parteihelm.

BSM-Beck „Glaube und Schönheit.“ Mittwoch 20 Uhr Heimabend im Parteihelm.

33. Gef. 27/401. Am Donnerstag 20.15 Uhr vor dem Parteihelm, in Uniform. (Heimabend.)

Bei der NSD. Am Samstag und Sonntag sind im Parteihelm die ersten „NR“ durch die NSD zum Verkauf gelangt. Der nächste Verkauf findet nicht heute, sondern am Samstag, 22. Febr. statt.

Tübingen. (Immatrikulation.) Die Immatrikulation von 101 erstsemestrigen Studenten fand am Donnerstag im Festsaal der Tübinger Universität statt. Der Rekt. Rektor, Prorektor Professor Dr. Hoffmann, sprach über „Ergebnisse und Gebanten in Frankreich“, wobei er den Vorsprung der deutschen Technik und ärztlichen Wissenschaft hervorhob. Er ermahnte die Studenten, sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein und nicht nur eifrig ihrem Studium einzuliegen, sondern auch durch erhöhten politischen Einsatz sich auf ihre künftigen Aufgaben in einem starken Reich vorzubereiten.

Bad Wergenstein. (96. Geburtstag.) Frau Apollonia Ziller, die älteste Einwohnerin der Stadt, vollendete am 15. Februar ihr 96. Lebensjahr. Die Greisin erfreut sich guter Gesundheit.

Vörsach. (Vom Zug überfahren.) Ein in den 40er Jahren lebender Mann aus dem Elsaß geriet auf der Heimfahrt, als er vermutlich einen anderen Wagen aufsuchen wollte, in einer Kurve in der Nähe des Bahnhofes Sietten unter den Zug und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Widlingen. (Einkauf.) Durch furchtbares Gittern und Krachen wurde dieser Tage ein Teil der hiesigen Einwohner aus ihren Wohnungen getrieben, die, als sie auf der Straße standen, zu ihrem Erschrecken feststellten mußten, daß der Defonomegebaudeteil des Anwesens von Hans Haller eingestürzt war. Die Frau des Besitzers war kurz vor dem Einsturz noch in der Scheuer gewesen, da sie, durch ein eigenartiges Klustern im Gebälk ihrer Behausung erschreckt, mit einem benachbarten Bauer nach der Ursache des verdächtigen Geräusches sehen wollte. Beide befanden sich aber, als dann der Einsturz erfolgte, nicht mehr innerhalb des Hauses, so daß wenigstens Personenschäden vermieden wurde.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball

Verbandsliste:

- Stuttgarter Riders — SVV. Ulm 2:2 (1:0)
- Sportfr. Ehlingen — SVV. Stuttgart 1:10 (1:4)
- Stuttgarter Sportklub — VfR. Kalen 7:2 (5:0)
- SpVgg. Untertürkheim — Sportfr. Stuttgart 3:5 (1:2)
- TSV 46 Ulm — SpVgg. Bad Cannstatt 3:0 (0:0)
- Union Wädlingen — SpV. Feuerbach 1:2 (1:0)

1. Klasse:

- Schwarzwald: SpVgg. Oberndorf — SC. Schweningen 1:1
- VfR. Kottmeil — SpV. Spaichingen 4:0
- Ulm: Eintracht Neu-Ulm — Wädlingen 8:0; Raupheim gegen Ehlingen 2:2
- Kojenlein: Wädlingen — Urach 0:5.

Tischtennis-Turniere

- Germania 97 — PSV Stuttgart 1:2 n. R., TSV. Botnang gegen TSV. Künster 10:2, SpVgg. Prag — TSV. Heilbronn 9:3, KSV. Juffenhäuser — 1. Stuttgarter TV. 96 1:1, TG. Sontalden — SpVgg. Wädlingen 2:1, TV. Eitingen — PSV. Stuttgart 1:0, VfL. Weildorf — SpVgg. Reiningen 1:2, TSV. Hemmingen — TV. Feuerbach 1:3, VfL. Magstadt — VfL. Sindelfingen 1:2, VfL. Herrenberg — VfL. Wädlingen 4:2, SpVgg. Mühlacker — VfL. Kornwestheim 1:10, VfL. Juffenhäuser — SpVgg. Alperg 6:0, Eledronn — Heilbronner SpVgg. 5:3, Frankendach — VfL. Heilbronn 2:10, TSV. Wimpfen — TSV. Rodendorf 1:7, Erlenbach — Knorr Heilbronn 2:10, Oberelsheim gegen VfL. Neckargartach 0:8, Southheim — Bahn Wädlingen 5:3, SpV. Göttingen — VfL. Salach 10:1, FC. Dorndorf — VfL. Weislingen 4:2, Ruttlingen — Germania Gmünd 3:8, Neustadt

gegen VfL. Wädlingen 2:5, VfL. Heilbronn — Schwabheim 4:0, Reichsbahn Gmünd — Vörsach 1:2.

Internationale Wintersportwoche. Hatte sich der 18-Kilometer-Langlauf des Freitags in Garmisch zu einem Triumph der nordischen Spezialisten gestaltet, so fand der Abfahrtslauf von Kreuztal am Samstag im Zeichen unserer deutschen Meister und Pausenruherinnen. Der Lauf der Männer zur deutschen Meisterschaft endete überraschenderweise mit dem Siege von Albert Pfeiler, der den Weltmeister Josef Jennwein auf den zweiten Platz verweisen konnte. Im Meisterschaftslauf der Frauen kamen Rosmarie Prozauf-Jansbrud und Hilde Doleckel-Wien mit gleicher Zeit auf den ersten Platz. Christl Cranz erreichte den 3. Platz. Beste Ausländer war bei den Männern der Norweger Sörensen, während bei den Frauen die Italienerin Celina Seghi beste Ausländerin und Sechste in der Gesamtwertung war.

Christl und Rudi Cranz wurden Meister. Am Sonntagvormittag wurde bei der 5. internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen der Torlauf für Männer und Frauen ausgetragen, der ganz im Zeichen von Ueberstufungen stand, wogegen beide Torlaufsweltmeister klar geschlagen. Bei den Frauen gewann Christl Cranz an der Italienerin Celina Seghi den Vorsatz, der sie um 12,2 Sekunden das Nachsehen gab. Christl Cranz war damit nicht nur im Torlauf um die deutsche Meisterschaft erfolgreich, sie verteidigte auch in der Kombination Abfahrt-Torlauf ihren Titel mit Erfolg. Bei den Männern erreichte Rudi Cranz in beiden Durchgängen die schnellste Zeit. Mit 131,5 Sekunden holte sich Rudi Cranz die deutsche Meisterschaft im Torlauf und auch den Titel in der Kombination, der mit 402 Punkten denkbar knapp gegen den Titelverteidiger Josef Jennwein erzielt werden konnte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Salbur von Schirach nahm am Samstagabend in einer Ansprache auf einer großen Kundgebung in Wien Gelegenheit, dem englischen Erziehungsminister Ramsbotham die gebührende Antwort zu erteilen. Dieser hat vor wenigen Tagen unberechtigte Angriffe gegen die nationalsozialistische Erziehung gerichtet. Er hat sich dabei in frecher, echt englischer Ueberheblichkeit nicht geschert, die Moral des Nationalsozialismus als eine Moral der Wilden zu bezeichnen und der nationalsozialistischen Jugend Kulturlosigkeit zuwerfen. Der Reichsstatthalter von Wien gab eine ausführliche und deutliche Antwort und schloß: Wir bestreiten der englischen Nation das Recht, uns einen belehrenden Vortrag über das zu halten, was Kultur sei. Denn England ist für die Welt höchstens ein Zivilisationsbegriff, wir Deutsche aber sind ein Sinnbild einer Kultur. Wir lassen uns von Menschen, die ein Erziehungssystem errichtet haben, das in erster Linie auf dem Geldbeutel beruht, nichts erzählen über Moral und Kultur.

Juden ohne Maske. Als nach den Unruhen, die sich kürzlich in Johannesburg ereignet haben, zahlreiche Verlesene in die Asienhäuser eingeliefert wurden, ließ eine Reihe jüdischer Ärzte ihre Hahnschinken an schwerverletzten Buren aus. Sie behandelten zuerst leichtverwundete britische Soldaten und ließen die schwerverwundeten Buren, die die Opfer des rachsüchtigen Ueberfalls britischer Soldaten waren, in ihrem bedauerlichen Zustand liegen. Ein großer Teil der südafrikanischen Bevölkerung ist auf jüdische Ärzte angewiesen, die allein 70 v. H. der Ärzteschaft des Landes ausmachen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, kurzzeit. Verl. 3 gillig

Spareinlagen

**Giro-, Scheck- u. Kontokorrentverkehr
Darlehen und Kredite
Wechsel, Sorten und Devisen
Wertpapiervermittlung**



Wenden Sie sich in allen Geldangelegenheiten an uns! Sie werden gewissenhaft beraten und prompt bedient.

Kreissparkasse in Altensteig

Geldbeutel mit Inhalt gefunden

zwischen Altensteig und Egenhausen
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Stempelkissen

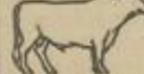
und
Stempelfarbe
empfehlen in allen Größen und Farben

Alle Stempel

liefert die
Buchhandlung Laub

Effringen

Sehe einen 15—16 Ztr. schweren



**Zug-
Ochsen**

gut im Zug, noch junge Zähne, dem Verkauf aus

Gg. Nikolaus b. Kathaus



**Schaff-
Kalbin**

verkauft
Holzäpfel, Gaugenwalb

Spielberg, den 17. Febr. 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Johann Friedrich Hartmann

erfahren durften, sowie für die vielen Krankspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Mädchenchores unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Höhn und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Anfertigung von

Verlobungs-Karten

und

Hochzeits-Karten

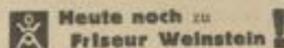
in geschmackvoller Ausführung empfiehlt sich die

Buchdruckerei Laub

Altensteig

Zur Beachtung!

Um auch bei dem fehligen Mangel an Arbeitskräften eine rasche und gute Bedienung zu ermöglichen, ist es unbedingt notwendig, daß meine verehrte Kundschaft während dieser Zeit den Besuch, besonders zum Haarschneiden, möglichst auf die Tage einrichtet, die bis auf weiteres durch eine kleine Anzeige:



Heute noch zu
Friseur Weinstein!

besonders bekanntgegeben werden. Diese Einladung gilt sofort für heute und wolle bitte künftig dreimal in der Woche mit Rücksicht auf die Kriegszeit beachtet werden.

Otto Weinstein, Friseurgeschäft

Wenn

man etwas verkaufen vermieten oder verpachten will, oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder

Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg!